



## Soeben erscheint: **Max Reisch · Transasien**

23 000 Kilometer mit 32 PS von Palästina bis China

Mit 90 Abbildungen und 7 Karten · Gebestet RM 6.80, Leinen RM 7.50

### Wir werden verhaftet

„Die berühmte Moschee Iman Rizas wollen wir unbedingt sehen und vielleicht auch eine Aufnahme machen. Menschenmassen stauen sich vor den Toren; man sieht, daß sie teilweise weite Reisen hinter sich haben.

Dschamschid glaubt, daß wir es wagen können. Wir ziehen uns etwas aus der wogenden Masse zurück bis unter einen der Bäume, die den großen Platz einfassen. Von hier können wir die vielen Menschen und die Moschee übersehen. Mächtig ragen das große Hauptportal und die Minaretts gegen den Himmel. Blau und gelb glasierte Kacheln spiegeln und glänzen im Sonnenlicht. Eine elektrische Uhr von riesigen Ausmaßen zielt das Portal. Sie wirkt wie ein Faustschlag gegen asiatische Zeitlosigkeit.

Helmuth hebt seine Kamera, will abdrücken und fährt erschreckt zusammen: „Aks! Aks! brüllt es von allen Seiten. Überall gellen die Rufe: Bild! Bild! Die Menge stößt drohend gegen uns vor. Aber schon sind die drei Polizisten zur Stelle, die uns immer schon beobachtet haben und anscheinend nur auf einen Zwischenfall warteten. Mein armer Reisegefährte wird etwas unsanft für verhaftet erklärt und abgeführt. Ich darf ihn begleiten, und Dschamschid — ja wo war er denn? Verschwunden, ihm war der Boden sichtlich zu heiß geworden.“

### Die Salami

„Abends teilen wir mit unserem ungarischen Freund, der in der gefürchteten Wüstenstadt Farah als halb freiwilliger, halb unfreiwilliger Verbannter lebt, und seinem afghanischen Bauführer das bescheidene Essen, das er seit Jahren in erschreckender Gleichheit zu sich nimmt: Pilaw, den afghanischen Reis, Tee, Brot, Schafsfleisch und Früchte. Immer wieder übermannt den armen Mann die Nüchternheit; zu plötzlich haben wir in sein einsames Dasein ein Stück pulsierendes Europa gebracht, Gedanken in ihm angeregt und Wunden aufgerissen, die schon vernarbt waren.

Budapest, die Donau, Wein, Eschardasch, ungarische Frauen — alles sieht er wieder lebendig vor sich und spricht davon mit schwerer Stimme. Wir versuchen, ihn von diesen Gedanken abzubringen, doch er will nicht. Er ist unendlich traurig und glücklich zugleich. Lange nach Mitternacht gehen wir in seiner bescheidenen Baubaracke zu Bett. Nachts wache ich auf: Der Ungar weint.

Am nächsten Morgen hat Helmuth einen schönen Gedanken: „Wir wollen ihm die Salami schenken.“ Als wir vor drei Monaten

starteten, nahmen wir nämlich 40 Kilo Wurstwaren tropensicher verpackt mit. Diesen Vorrat griffen wir nur in Zeiten besonderer Not oder festlicher Stimmung an, immer noch sind gut 10 Kilo übrig. Darunter auch eine schöne Stange Salami. Die packen wir aus, und mit einer gewissen Feierlichkeit überreichen wir sie unserm ungarischen Freund mit den Worten: „Ein Gruß aus der ferneren Heimat.“

Aufregung bemächtigte sich seiner. Mühsam kämpft er mit Tränen, die Wurst ist noch immer in Helmuths Hand. Die Afghanen um uns schauen erwartungsvoll. Der Ungar nimmt die Salami nicht! Einigermassen erstaunt sehen wir ihn an. Da sagt er endlich mit erstickender Stimme: „Um Gotteswillen, nehmen Sie die Wurst wieder weg, ich darf sie nicht essen. Der Koran verbietet es, es könnte mir hier als Ingenieur mein ganzes Ansehen kosten.“

Wir trugen die Salami zum Wagen zurück. Nie werde ich den traurigen Blick des Ungarn vergessen, als die Wurst wieder im Vorratskasten verschwindet.

„Leben Sie wohl, und grüßen Sie mir die Heimat“, sagt er leise, als wir uns verabschieden. Wie gern würde er uns begleiten, aber er ist an seinen Dienst gebunden. Ob er einmal nach Hause reisen wird? Ich glaube es nicht, die Kraft dazu wird ihm fehlen. Er ist verloren für die Heimat, trotz aller Sehnsucht.“

### Der Geier

„Genau wie in Vorderindien, umlagern auch hier Scharen von Geiern den Weg, um sich auf gefallene Tiere zu stürzen. Diese ‚Sanitätspolizei‘ steht in hohem Ansehen bei allen Asiaten.

Hinter einer Kurve sieht ein solcher Sanitärer träge in der brütenden Sonne mitten auf dem Weg. Der Geier reißt sich hoch, das heißt er versucht es, aber ohne Erfolg, zu reichlich war das Mahl, dessen Reste am Dschungelrand liegen. Nun läuft er auf uns zu, er verkennt wohl die verborgenen Kräfte des Autos und stürzt sich angriffslustig auf den Wagen. Die Bremsen setzen an, aber es ist zu spät. Mit der Kraft der Verzweiflung hat sich der riesige Vogel doch noch erhoben und flattert direkt gegen den Kühler; irgendwie verlegt er sich dabei, Blut spritzt über die Motorhaube, das verwundete Tier stürzt zu Boden, und die Vorderräder gehen darüber hinweg. Der Wagen erhält einen ordentlichen Stoß, fast wäre er aus der Bahn getragen worden. Der Geier ist aber auch ein kapitaler Burche von gut 2 Meter Spannweite.“

Dem Wiener Max Reisch ist die erste Durchquerung Südchinas und Hinterindiens in einem kleinen Steyr geglückt. Die Reise dauerte 18 Monate und legte den Fahrern die stärksten Hindernisse in den Weg. Aber jugendlicher Mut und wissenschaftlicher Forscherdrang, dazu ein guter Motor und deutsche Zähigkeit blieben siegreich über Sand- und Lawawüsten, über Schlamm, Morast und die stoische Ruhe der Asiaten.

Z

Auslieferung für die Ostmark: F. A. Brockhaus, Abt.: Auslieferung deutscher Verleger, Wien I, Singerstr. 12

**F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG C 1**